

2. Bänder in den Double-Face Techniken

Als Double-Face Techniken bezeichne ich alle Webbilder, die folgende Gemeinsamkeiten haben:

- Das Prinzip, ein Muster zu bilden, indem man die Farbe des Grundmusters der einen Seite auf die andere Seite herüberdreht.
- Motive, die wie Scherenschnitte wirken.
- Einen Mustergrund, der auf jeder Seite des Bandes eine andere Farbe bzw. Farbgruppe hat.
- Einen Mustergrund, der in gleichmäßiger aber strukturierter Bindung flottiert und durch den hindurch man den Schussfaden mehr oder weniger erkennen kann.

Diese Webart ist eine Technik mit einem unkomplizierten Einzug der Fäden in die Brettchen, mit dem man mehr oder weniger frei, vielfältige Muster gestalten kann. Man ist also nicht mehr auf den Einzug der Fäden angewiesen, um ein Muster zu bilden. Der Drehrhythmus ist maßgebend zur Gestaltung der Bänder. Die Möglichkeiten des Designs sind endlos – die Notwendigkeit der Konzentration beim Weben ebenfalls.

Ein wirklicher Nachteil ist jedoch, dass für die Gestaltung der meisten Double-Face Techniken nur zwei, höchstens drei Farben zur Verfügung stehen. Und die dritte Farbe eigentlich auch nur zur Variierung der Farben des Mustergrundes – wenn man Reduktion als Nachteil empfindet.

Im Grunde sind die Double-Face Techniken mit dem Scherenschnitt zu vergleichen: Es wird mit zwei Farben gearbeitet, deren Flächen sich voneinander abheben. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten der Brettchenstellungen: entweder sie neigen sich gegeneinander (\wedge , **gegenläufiges Double-Face**) oder sie neigen sich alle in die gleiche Richtung (\parallel , **gleichläufiges Double-Face**). Das gegenläufige Double-Face ergibt eine Webstruktur, die mehr an ein Geflecht in Panama-Bindung erinnert, das gleichläufige eine Webstruktur wie eine waagrechte Körper-Bindung (was webtechnisch eigentlich unmöglich ist – aber mit Brettchen eben doch). Das **falsche Stippenmuster** kann man mit dem Einzug des gegenläufigen Double-Face und mit dem des Einzeldiagonaleinzugs weben, je nachdem mit welchen anderen Techniken diese Technik verknüpft werden soll. Das Webbild bleibt jedoch bei beiden Techniken identisch. Die **monochrome Double-Face** Technik funktioniert als ein Hybrid: die Double-Face Technik ist mit der Schnurbindingstechnik verknüpft und aus der unterschiedlich langen Flottierung der Fäden ergeben sich die jeweiligen Muster.

2.0.1 Webbriefe in den Double-Face Techniken

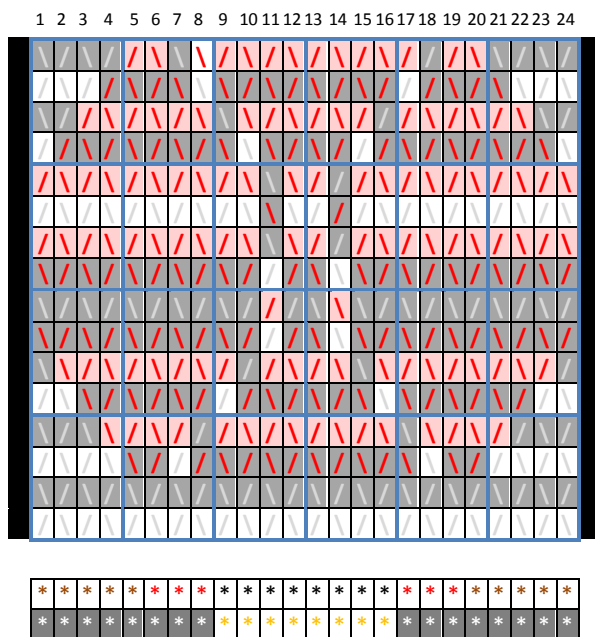
Bei allen folgenden Techniken, also auch der Double-Face Technik ist das Entscheidende zur Erstellung des Motivs der Drehrhythmus. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten und Staudigel hat für die Double-Face Technik eine besonders clevere Art gefunden, mit möglichst wenigen Handgriffen möglichst bequem zu arbeiten. Diese unterscheidet sich allerdings so



sehr von anderen Techniken, dass sie für den erfahreneren Weber nicht „gut in der Hand liegen“.¹ Da in meiner Studie allerdings auf die größtmögliche Kombinierbarkeit der Techniken geachtet wird, möchte ich zur Erstellung eines Double-Face Gewebes auf die Drehtechnik des Sulawesi² zurückgreifen.

1. Webbriefe der klassischen Double-Face Techniken

Aus diesem Grund habe ich den Webbrief so verändert, dass er in der gewohnten Art und Weise zu verwenden ist:



Schema 12: Webbrief der gleichläufigen Double-Face Technik

Die hellen Kästchen dreht man nach vorn, die dunklen nach hinten.

Maßstab 1:2: Jedes Kästchen ist ein Brettchen und 2 Schuss!



¹ Siehe auch die Bemerkungen in Anhang 4.1 / Heft 28.

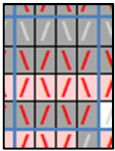
Konkret habe ich folgende Kritikpunkte:


- Das System ist so anders, dass es eine Menge Konzentration benötigt um es zu verwenden, wenn man andere Websysteme gewohnt ist.
- Ich tendiere dazu, im System von vorzuschiebenden und zurückzunehmenden Brettchen den Überblick zu verlieren, kann mir jedoch keinen verschaffen, weil ich dann die Stellung der Randkarten durcheinander bringe.
- Es ist unmöglich, andere Webtechniken mit dieser Webtechnik zu verknüpfen und Grenzen zu überschreiten.
- Der „halbe Rand“ (Siehe Anhang 3.3.2 / Heft 27) kann in dieser Technik nicht realisiert werden.

² Kapitel 3.1 / Heft 9,1



Die roten Schräglinien sind Musterfarben,  die grauen Schräglinien sind die Grundfarben,  das heißt, dieser Webbrief ist auch gleichzeitig ein Musterbrief.

Das **blaue Lesegitter**  dient als Orientierungshilfe und hat einen Abstand von 4 Kästchen in der Breite und in der Höhe.

Die **Sternchentabelle**  unterhalb des Webbriefs geben die Farben des Einzugs der Originalbänder an (Regenbogeneinzug): die obere Zeile sind die **Musterfarben** (Loch 3 und 4), die untere Zeile sind die **Grundfarben** (Loch 1 und 2). Bei dem Muster des Betel-Sacks sind nur die Fäden der Grundfarben unterschiedlich, bei dem Muster des Evangelistenbandes auch die Fäden der Musterfarben (siehe oben).

Die Drehtechnik des Sulawesi zum Weben der Double-Face-Technik hat auch den Vorteil, dass man sie neben der 2-Pack- oder der Klappmethode auch in der Einzeldrehmethode anfertigen kann, das heißt, man hat größere Kontrolle über die Breite und den Rapport des Webstücks.

Der **schwarze Seitenbalken** ersetzt die Randkarten, die je nach Wunsch kombiniert werden können. Staudigel³ hat eine kleine Sammlung von möglichen Randmustern, die hier nicht wiederholt werden sollen.

Der große Nachteil dieser Webbriefe ist jedoch, dass aus ihnen das ursprüngliche Muster längst nicht mehr so klar ersichtlich ist, wie aus den Originalen von Staudigel. Dennoch kann zumindest ich von diesen Webbriefen schneller weben – einen Tod muss man schließlich sterben...

³ Staudigel, Zauber des Brettchenwebens, 107-108.



2. Webbriefe des falschen Stippenmusters

Das falsche Stippenmuster kann alle Muster der **gegenläufigen Double-Face Technik** weben und braucht für diese Webart keinen eigenen Webbrief. Es muss nur die Brettchenanzahl des Webbriefs verdoppelt werden, das heißt diese Technik muss in einem anderen Maßstab ausgeführt werden:

Maßstab 2:2: Ein Kästchen sind ZWEI Brettchen und zwei Schuss.

Ansonsten gibt es keinerlei Unterschiede bezüglich des Webbriefs. Hinsichtlich des Einzugs schon!

3. Webbriefe des monochromen Double-Face

Die Webbriefe des monochromen Double-Face haben den Maßstab der Webbriefe des klassischen Double-Face:

Maßstab 1:2: Ein Kästchen entspricht einem Brettchen und zwei Schuss.

Der Webbrief besteht aus einer Reihe (zwei Schüssen) Musterdrehungen und einer Reihe (zwei Schüssen) Zwischendrehung nur nach vorne oder hinten (bei der Musterumkehrung). Diese Mechanik ist im Musterbrief voll ausgeschrieben. Bei einem Entwurf eigener Muster können aber die Zwischendrehungen auch weggelassen werden.

